Auffindung und Vernichtung versteckter Waffen.

Auf dem Marsche auf Paris zu erhielt der Têtenzug des 47. Regiments den Auftrag, in St. Brie einzurücken, vom Maire die Herausgabe der in den Händen der Bürger befindlichen Waffen zu erzwingen und die Munition zu vernichten. Der Offizier begab sich auf die Mairie und machte dort bekannt, daß die Bewohner innerhalb einer Stunde sämtliche Feuerwaffen abzuliefern hätten. Geschehe dies nicht, so würden Haussuchungen stattfinden. Für den Fall, daß Waffen gefunden würden, sollte die Stadt eine Kontribution von 10000 Franks bezahlen; der Munizipalrat würde kriegsgefangen werden.

Der Maire erklärte, daß keine Waffen mehr in der Stadt seien, daß tags zuvor von der 2. Kavalleriedivision alles an Waffen vernichtet sei. Der Offizier schenkte dieser Aussage keinen Glauben, sondern schrieb in französischer Sprache eine Bekanntmachung, die öffentlich ausgerufen werden sollte. Sodann wendete er sich an den Maire mit den Worten: „Sie versichern auf die Gefahr Ihres Lebens, daß keine Waffen mehr vorhanden sind? Gut! Ich werde mit der Haussuchung und zwar hier in der Mairie beginnen!“ Der Maire wurde verlegen und stammelte verwirrt: „Verzeihung! Einen Augenblick! Nur ein Wort! Sie verstehen, nur wegen unsrer eigenen Sicherheit haben wir noch einige Gewehre, nur in der einzigen Absicht, uns gegen das Gesindel, das man aus Paris vertrieben hat, zu verteidigen.“

Man verlangte zu wissen, wo die Waffen sich befänden. Nach einigem Zögern gestand der Maire ein, daß sie teils im Keller und auf dem Boden vermauert, teils im Garten vergraben seien.

Als das Gewölbe im Keller aufgebrochen wurde, fand man 107 Gewehre nebst Säbeln und Patronentaschen und 3 Fässer Patronen.

An anderen Stellen blieben die Nachforschungen ebenfalls nicht fruchtlos.